

**GESCHICHTE DER
SANSKRIT-PHILOLOGIE
UND INDISCHEN
ALTERTUMSKUNDE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649079179

Geschichte der Sanskrit-Philologie und indischen Altertumskunde by Ernst Windisch

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

ERNST WINDISCH

**GESCHICHTE DER
SANSKRIT-PHILOLOGIE
UND INDISCHEN
ALTERTUMSKUNDE**

GRUNDRISS DER INDO-ARISCHEN PHILOLOGIE UND ALTERTUMSKUNDE

(ENCYCLOPEDIA OF INDO-ARYAN RESEARCH)

BEGRÜNDET VON G. BÜHLER, FORTGESETZT VON F. KIELHORN,
HERAUSGEGEBEN VON H. LÜDERS UND J. WACKERNAGEL.

I. BAND, I. HEFT B.

GESCHICHTE
DER
SANSKRIT-PHILOLOGIE
UND
INDISCHEN ALTERTUMSKUNDE

VON

ERNST WINDISCH

ERSTER TEIL

*Mit Unterstützung aus den Mitteln
der Königl. Sächsischen Forschungsinstitute in Leipzig*

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER

1917



Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.

Inhalt des ersten Teils.

	Seite
Vorwort	I
Kap. I. Vorgeschichte der Sanskritphilologie	1
Kap. II. Ch. Wilkins und W. Jones. Gründung der Asiatic Society zu Calcutta	22
Kap. III. H. T. Colebrooke, der Begründer der Sanskritphilologie	26
Kap. IV. H. H. Wilson	36
Kap. V. Übersetzungen. Anquetil Duperron, Galanos, Ram Mohun Roy	47
Kap. VI. Die Romantik. Fr. Schlegel, Robertson, Heeren	55
Kap. VII. O. Frank	63
Kap. VIII. Fr. Bopp und die Vergleichende Sprachwissenschaft	67
Kap. IX. Paris. A. L. de Chézy, G. C. Haughton, Śakuntalā, Mānavadharmasāstra	73
Kap. X. Bonn. A. W. v. Schlegel	75
Kap. XI. Berlin. W. v. Humboldt	82
Kap. XII. P. v. Bohlen	86
Kap. XIII. Rückert, Holtzmann, Rosen, Poley und andere Schüler Bopps. Adelung	89
Kap. XIV. Die Asiatic Society in Calcutta. J. Prinsep und die Asoka-Inschriften	97
Kap. XV. Münzen und Monumente. Geschichtsschreibung. Wilson, Masson und Norris, Wilford, Upham, Turnour, Hodgson, Fergusson, Jacquet	112
Kap. XVI. Paris. Die beiden Burnouf, E. Burnoufs Pāli- und Purāna Studien	123
Kap. XVII. E. Burnoufs Buddhistische Studien	129
Kap. XVIII. Chézys Schüler, Burnoufs Freunde und Schüler, G. Gorresio	140
Kap. XIX. J. T. Reinaud	151
Kap. XX. Chr. Lassen	154
Kap. XXI. Benfey's Indien	158
Kap. XXII. Lassens Indische Altertumskunde, Band I	164
Kap. XXIII. Lassens Indische Altertumskunde, Band II, Politische Geschichte	170
Kap. XXIV. Lassens Indische Altertumskunde, Band III, Politische Geschichte	177
Kap. XXV. Lassens Indische Altertumskunde, Band IV, Politische Geschichte	184
Kap. XXVI. Lassens Indische Altertumskunde, Band II, III, IV, Kulturgeschichte	188
Nachträge	198

Auf dem zehnten und elften Bogen, S. 145—176, ist die Kapitelzahl um eins zu wenig angegeben: für Kap. XVII, XVIII, XIX, XX, XXI, XXII ist zu lesen Kap. XVIII, XIX, XX, XXI, XXII, XXIII und dementsprechend auch in den Kolumnentiteln.

VORWORT.

Als ich vor etwa vier Jahren die Geschichte der Indoarischen Philologie und Altertumskunde für den Grundriß übernahm, war ich mir des Umfangs und der Schwierigkeit eines solchen Unternehmens noch nicht voll bewußt. Ich war damals zufällig für einen geplanten Band Vedischer Studien mit der Geschichte der Veda-Interpretation beschäftigt, und hoffte diese Arbeit mit für das größere Werk benutzen zu können, dazu manche Aufzeichnung, manche Erinnerung aus älterer Zeit. Fast alles habe ich von Grund aus neu gearbeitet, wenn auch auf frühere Kenntnis gestützt. Trotz einer gewissen Ausführlichkeit bin ich weit davon entfernt, eine vollständige Bibliographie zu geben, womöglich mit allen in den Zeitschriften enthaltenen Aufsätzen. Eine solche Bibliographie hat Ernst Kuhn schon seit Jahren vorbereitet, im Verein mit L. Scherman, und es ist nur zu wünschen, daß sie bald veröffentlicht wird, eine willkommene Ergänzung meines unvollkommenen Werkes. Mein Streben war, nach Möglichkeit die sachlichen und persönlichen Zusammenhänge in der Entwicklung erkennen zu lassen. Jedes Werk verlangt seine eigene Methode. Hier bestand die richtige Methode darin, den persönlichen Gesichtspunkt zu dem sachlichen in das richtige Verhältnis zu bringen. Die Geschichte einer Wissenschaft ist bis jetzt noch nicht die Geschichte ihrer Organisation. Einzelne bedeutende Gelehrte sind es gewesen, die unter dem Einfluß äußerer Verhältnisse den Gang der Forschung bestimmt haben. Die Entwicklung ist nicht systematisch, sondern scheinbar zufällig hier oder da ansetzend, oft sprungartig vor sich gegangen. Und doch schoß sehr bald ein Ganzes zusammen.

In unserer Geschichte soll gezeigt werden, wie das Wissen von Indiens Literatur und Kultur allmählich erwachsen ist, und wieviel unsere Vorgänger schon gewußt haben. Wenn wir auch jetzt eine weitere Umschau halten können, haben wir doch keine Veranlassung, auf unsere Vorgänger herabzusehen. Wir können in den großen Gesichtspunkten noch mancherlei von ihnen lernen. Der Nachfolger stand auf den Schultern des Vorgängers, hat oft nicht viel zu dessen Wissen hinzugefügt. Aber an ihn knüpfte der nächste an, um so mehr Grund für den Historiker, das Wissen und die Anschauungen der Vorgänger ans Licht zu stellen. Besonders an den Werken, in denen ein Querschnitt des Wissens einer Zeit gegeben ist, läßt sich der Standpunkt und der Fortschritt der Wissenschaft beobachten. Jede Zeit sieht dieselben Dinge wieder mit anderen Augen an. Die literarische Tätigkeit äußert sich inzelforschung, die schrittweise zum Fortschritt führt, und in Gesamtdarstellung. Es ist ein Glück, daß nicht jeder Gelehrte eine Gesamtdarstellung gegeben hat, aber die vorhandenen Werke dieser Art erleichtern den Überblick über die Entwicklung in hohem Grade. Aus diesem Grunde habe ich sie eingehend analysiert, wie überhaupt die Werke derer, in denen das Bild des Ganzen besonders lebendig gewesen ist. Wie ist Geschichte zu schreiben möglich, ohne daß angegeben wird, was ihren

Inhalt bildet! Es galt diesen Inhalt nach und nach wenigstens in der Hauptsache vorzuführen. Man wird dies schon bei Colebrookes Essays bemerken.

Zuerst waren es Nachrichten, die von Missionaren und Reisenden über die Inder, im Lande, aus dem Munde von Brahmanen gesammelt worden waren. Die Nachrichten stammten zuerst aus Südindien, denn die Portugiesen ließen sich an der Westküste Südindiens nieder. Goa, im Osten Pondichéry waren die ersten Stützpunkte. Eine erste Vertiefung erfolgte in Calcutta, nachdem die Engländer ihren Hauptsitz dorthin gelegt hatten. In Calcutta wurde 1784 die Asiatick Society of Bengal gegründet. Aber die Engländer hatten sich auch in Bombay und Madras festgesetzt. Wichtige Werke der Sanskritliteratur wurden früher durch Übersetzung als durch eine Ausgabe ihres Textes bekannt. Der Übersetzung kommt in der Geschichte unserer Wissenschaft eine große Bedeutung zu. Wenn es auch nicht möglich ist, verschiedene Perioden scharf voneinander zu trennen, so sind doch verschiedene Richtungen der Forschung naturgemäß nacheinander hervorgetreten. Zunächst nahmen die Europäer gläubig entgegen, was ihnen die damaligen Pandits von ihrem Standpunkt aus boten. Der Sinn für Poesie wurde befriedigt durch das Drama Sakuntala, das Singspiel Gītagovinda. Die praktischen Bedürfnisse der Regierung führten zum Gesetzbuch des Manu hin. Für die religiösen Anschauungen der Zeit kamen namentlich die Purāṇen, auch die Epen in Betracht. Astronomie und Astrologie waren die populärste Wissenschaft. Den unmittelbaren Zutritt zur Literatur erschloß die Sanskrit-Grammatik. Aus deren Kenntnis erwuchs die vergleichende Sprachwissenschaft. Der Buddhismus war damals fast ganz aus dem eigentlichen Indien verschwunden. Aber da der englische Einfluß sich auch auf Nepāl und Ceylon erstreckte, wurde auch der Buddhismus durch Hodgson, Burnouf, Tournour bekannt, wenn auch zunächst gesondert vom Brahmanismus. Es kam eine dritte Zeit, in der die europäischen Gelehrten, hierin weniger von den Pandits unterstützt, bis zu der ältesten Form der brahmanischen Religion vordrangen: namentlich in Deutschland und England trat der Ṛgveda in den Vordergrund der Forschung. Daneben erhielt die Philologie in Indien selbst in einer vierten Richtung ihr besonderes Gepräge. Handschriften wurden gesammelt, zahlreiche Textausgaben veranstaltet, besonders aber wendete sich schon von Prinsep an die Forschung den Inschriften und Münzen zu, die immer zahlreicher zutage gefördert wurden und eine Geschichte Indiens von Asoka an bis zur muhammedanischen Herrschaft ermöglichten. Eine fünfte Periode könnte man mit der Gründung der Pāli Text Society beginnen: wie der Brahmanismus bis zu den Veden, so wird auch der Buddhismus bis in seine älteste Literatur, das auf Ceylon und in Birma, Siam erhaltene Tipiṭaka zurückverfolgt. Brahmanismus und Buddhismus werden nicht mehr isoliert behandelt, sondern ihre Lehren und ihre äußere Geschichte werden miteinander verglichen und kombiniert. Alle diese Linien werden in der Gegenwart nebeneinander fortgesetzt. Das Neue, was diese sechste Zeit mit sich gebracht hat, sind die Expeditionen in die nördlichen Länder von M. A. Stein, Grünwedel und Le Coq u. A. mit ihren auch literarhistorisch nicht unwichtigen Funden.

Als ich das Manuskript zum ersten Teil dieses Werkes in den Druck gab, war meine Ausarbeitung schon weiter bis zur vierten Zeit gediehen. Die langen Kapitel über Max Müller und Albrecht Weber waren vollendet. Unter den freundlichen Helfern möchte ich schon hier Ernst Kuhn

dankbar hervorheben, dessen Wissen und scharfer Blick meiner Arbeit beim Lesen einer Korrektur sehr zugute gekommen sind, ferner Jacob Wackernagel, der gleichfalls die Korrekturbogen durchsah und mir kritische Bemerkungen zur Verfügung stellte. Ebenso möchte ich schon jetzt dem Direktor unserer Universitäts-Bibliothek, Herrn Geheimen Hofrat Dr. Boysen, sowie Herrn Oberbibliothekar Professor Dr. Weissbach für die Freundlichkeit, mit der sie mir die Benutzung der Bibliothek erleichtert haben, meinen Dank abstaten. Durch Direktor Boysen's Vermittelung konnte ich auch seltene Bücher aus der Berliner und der Göttinger Bibliothek erhalten.

Wenn aber mein Werk in erheblich größerem Umfange, als es ursprünglich gedacht war, das Licht der Welt erblicken darf, so ist dies dem verständnisvollen Entgegenkommen der Herausgeber und des Verlegers des Grundrisses der Indo-arischen Philologie und Altertumskunde zu verdanken, sowie einer erheblichen Druckunterstützung aus den Mitteln der Königl. Sächsischen Forschungsinstitute zu Leipzig, in denen ich der Sanskrit-Abteilung des Indogermanischen Forschungsinstituts angehöre.

Leipzig, im Juni 1916.

ERNST WINDISCH.